Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 195. Freitag, den 22. August 1890.

Das wiener Sängerfest und das österreichische Deutschthum.

In Wien hat das große deutsche Sängerfest unter massenhafter Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden, und wie in Berlin beim Bundesschießen, so haben auch in Wien Reichsdeutsche und Deutschösterreicher ein frohes Verbrüderungsfest begangen. Aber in der österreichischen Hauptstadt ist man noch ein ganzes Stück weiter gegangen, als in Berlin. Von einer Anfechtung des Deutschthums konnte dort keine Rede sein; wohl aber hatte man in Wien Anlaß, hierüber zu sprechen, da in dem aus zahlreichen Nationalitäten zusammengesetzten österreichisch-ungarischen Staate, dessen Kern doch die Deutschen bilden, von Czechen, Polen, Ungarn, Slaven, Kroaten, Dalmatinern u. s. w. nur gar zu gern Vorstöße gegen das Deutschthum unternommen wurden, die auch häufig genug von Erfolg begleitet waren, weil das wiener Ministerium Taaffe als sein Programm die Gleichberechtigung der Nationalitäten proclamirt hatten, wobei denn aber die Deutschen zu kurz kamen. Erst in allerletzter Zeit ist es etwas besser geworden, wie der bekannte deutsch-czechische Ausgleich in Böhmen beweist. Jedenfalls aber haben die Deutsch-Oesterreicher fortgesetzt allen Anlaß, auf dem Posten zu sein, und dieser Ansicht ist auch beim wiener Sängerfest kräftig Ausdruck gegeben. In ruhigen, für Niemanden verletzenden, aber für Jedermann verständlichen Worten ist in Wien ausgesprochen, daß die Deutschen aller Länder alle Zeit deutsche Sprache und Sitte hochhalten wollen. Das war eine sehr erfreuliche Kundgebung in der Stadt an der schönen blauen Donau, welche die Czechen schon einmal eine czechische zu nennen liebten, weil an hunderttausend Arbeiter, kleine Geschäftsleute, Musikanten und Dienstmädchen czechischer Nationalität dort ihren Wohnsitz haben. Man feierte unter brausendem Jubel auch Kaiser Franz Joseph als einen echten deutschen Fürsten und bewies damit, wie die Deutsch-Oesterreicher zum Kaiser stehen, der wie sie deutschen Stammes ist.

Ob dieser Worte fiel nicht der Stephansthurm ein, aber es geschah noch viel Merkwürdigeres. Ministerpräsident Graf Taaffe und seine Collegen hatten sich bisher mit peinlicher Aengstlichkeit streng von allen solchen nationalen Festlichkeiten ferngehalten. Stand irgend eine Feier dieser Art in Sicht, so verließen die Räthe der Krone lieber Wien, als daß sie sich zu irgend welcher Aeußerung der Sympathie hätten hinreißen lassen. Diesmal erschien aber Graf Taaffe mit seinen Collegen auf dem deutschen Sängerfest, nachdem diese echt deutschen Reden gehalten waren. Nun hätte man ja sagen können, er sei als Privatmann gekommen, um den Vorträgen zu lauschen, zumal es ja bekanntlich heißt: „Wo man singt, da laß Dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder!" Aber dem war nicht so: Der Premierminister erschien nicht im einfachen schwarzen Rock, sondern in der Ministeruniform mit seinen höchsten Orden geschmückt. Damit ist also zweifellos dargethan, daß es sich um eine wohlbedachte Aufmerksamkeit gegen die deutschen Sänger handelte. Dieser Vorfall giebt dem Sängerfest eine politische Bedeutung, und zwar sehr erfreulicher Natur. Freilich, eine Schwalbe macht keinen Sommer, und der Besuch des deutschen Festes durch den Ministerpräsidententen beweist noch nicht, daß den Deutschen in Oesterreich-Ungarn wieder die hervorragende Stellung zu Theil werden soll, welche sie verdienen. Damit wird es wohl noch gute Wege haben. Aber der Fall scheint doch zu beweisen, daß die österreichische Regierung nun eine wirkliche Gleichberechtigung der Nationalitäten practisch durchführen und nicht dulden will, daß alle Welt auf die Deutschen loshackt, wie es bisher nur zu sehr Mode war. Die Deutsch-Oesterreicher sind keine streitlustigen Elemente, die mit ihren Mitbürgern anderen Stammes sich herumzanken wollen. Sie wollen nur ihr Recht. Dem ist auf dem Sängerfest tapfer Ausdruck gegeben, und man hat die Sprache nach oben hin auch gewürdigt.

Tagesschau.

Der bereits formulirte Entwurf der neuen preußischen Landgemeide-Ordnung umfaßt 140 Paragraphen. Derselbe ist von einer ausführlichen Denkschrift und zahlreichen statistischen Anlagen begleitet. Die Landgemeindeordnung bringt u. A. auch eine erhebliche Verringerung der selbständigen Gutsbezirke in Vorschlag.

Im preußischen Finanzministerium wird, wie es heißt, ein Erlaß des Ministers vorbereitet, in welchem darauf hingewiesen wird, daß in vielen, besonders kleineren Städten, die Steuerveranlagung etwas gar zu nachsichtig gehandhabt wird. Vielfach seien die Einkommensätze schon seit Jahren unverändert. Es soll künftig darauf gehalten werden, daß die Steuerveranlagung den Thatsachen entspricht. Der Erlaß ist wohl auf die bekannten Steuerenthüllungen in Westfalen zurückzuführen.

Wie wir erfahren, wird sich die beabsichtigte Steuerreform in Preußen nicht auf die Einkommensteuer beschränken, sondern insbesondere auch eine gründliche Umgestaltung der Gewerbesteuer enthalten.

Durch kaiserliche Cabinetsordre wird genehmigt, daß die Feldwebel, Wachtmeister und Vicefeldwebel der Marine, ausgenommen diejenigen der Marine-Infanterie, nach einer activen Dienstzeit von 25 Jahren die Uniformen der Deckofficiere anlegen dürfen, daß aber der Rock in diesen Fällen ohne Achselklappen mit den bisher auf der Jacke getragenen Aermelabzeichen zu tragen ist.

Man schreibt uns: Ueber den religiösen Standpunkt der Kaiserin Augusta ist bekanntlich viel gestritten; meist ist die Kaiserin als Anhängerin der streng orthodoxen Richtung bezeichnet. Soeben veröffentlichte Briefe ergeben indessen etwas ganz Anders: Die Kaiserin war entschiedene Gegnerin allen religiösen Streites, trat für die volle Gleichberechtigung aller Confessionen ein und hatte selbst sehr klare, sogar ziemlich freie Anschauungen. Ebenso war sie eine ausgesprochene Gegnerin des Antisemitismuß Ob der Ausspruch über die freien Ansichten auch die letzten Jahre zutrifft scheint uns doch fraglich.

Deutsches Reich.

Die Kaisermanöver von Narwa, welchen der deutsche Kaiser beiwohnt, verlaufen ohne Störung. Am ersten Manövertage wurde von dem angreifenden Westcorps das in der Defensive befindliche Ostcorps über die Luga zurückgeworfen, wobei die über diesen Fluß geschlagenen provisorischen Brücken in die Luft gesprengt wurden. Mittwoch erfolgte die Fortsetzung der Uebungen. Unter gewaltigem Geschützfeuer wurde das Ostcorps in der Richtung auf Petersburg zu zurückgeschlagen; beide Kaiser und die Kaiserin von Rußland wohnten mit allen anwesenden Fürstlichkeiten dem an spannenden Momenten reichen Manöver bei. Donnerstag verlassen beide Kaiser Narwa und begeben sich zum Ostcorps, welches nach Aufnahme von Verstärkungen zum Angriff übergeht. Der deutsche Kaiser wird am selben Tage auch eine Abordnung der Reichsdeutschen in Rußland empfangen. — Reichskanzler von Caprivi und der russische Minister des Auswärtigen, Giers, hatten eine lange Unterredung. Am Sonnabend Abend verläßt der Kaiser Rußland wieder und trifft am Montag in Memel ein.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Wortlaut der Huldigungsadresse der Helgoländer an den Kaiser. Nach den ceremoniellen Eingangsworten heißt es in dem Schriftstück: „Nachdem das vom Geiste des Friedens getragene Abkommen mit Ihrer britischen Majestät, unserer bisherigen gütigen und erhabenen Herrscherin, uns dem Herrscher desjenigen Reiches unterstellt, mit welchem wir durch Abstammung, Sprache und Sitte uns bereits Eins fühlen, blicken wir in Freudigkeit der Zeit entgegen, welche mit der von Ew. Majestät soeben ausgesprochenen feierlichen Besitzergreifung der Insel für uns einbricht. Die von Ew. Majestät kundgegebenen Allergnädigsten Verheißungen erfüllen uns mit dem Gefühle ehrfurchtsvollen Dankes und unwandelbarer Zuversicht, daß, unter Ew. Majestät erhabener Regierung es uns gelingen werde, durch Erfüllung des von uns hiermit abgelegten Gelöbnisses der Treue als Ew. Majestät gehorsame Uuterthanen uns zu erweisen."

Einer Einladung des Kaisers Wilhelm folgend werden mit den Kaiser von Oesterreich sowohl der Minister Graf Kalnocky, wie der Generalstabschef Feldzeugmeister Beck zu den großen Manövern in Schlesien eintreffen.

Die alljährliche Conferenz der preußischen Bischöfe hat am Mittwoch in Fulda unter dem Vorsitz des Erzbischofs Dr. Krementz von Cöln begonnen. Die Verhandlungen werden wohl bis Ende der Woche dauern. — Die Conferenz wird sich, der „Cöln. Volksztg." zufolge, mit der Errichtung eines Missionshauses für die deutschen afrikanischen Colonien, mit der noch schwebenden Sperrgelderfrage und mit dem Erlaß eines Hirtenbriefes gegen die Socialdemocratie beschäftigen.

Die Reichstagsersatzwahl für Dr. Miquel im Wahlkreise Kaiserslautern macht eine Stichwahl zwischen dem nationalliberalen Candidaten Brunck und dem von Freisinnigen und Centrum unterstützten democratischen Candidaten Grohè

Des Bruders Schatten.

Hamburgischer Roman von L. Klinck.

(23. Fortsetzung.)

Herr Eichenholz schüttelte den Kopf. Eine Rede wie die vernommene aus dem Munde des stets so unerschrockenen Kriegsmannes verwunderte ihn über alle Maßen.

„Der Junker selbst oder sein Geist! Das Letztere sicher nicht, Ditmar Kohl!" erwiederte er. „Der Mann war gut Leib und Blut, wie wir Beide, so viel ist gewiß, und eben so gewiß ist, daß ich am dreißigsten October den Junker Hans von Alefeld mit meinen leibhaftigen Augen habe zum Richtplatz führen und enthaupten sehen, allwo sein Kopf noch viele Tage, auf einen Pfahl gesteckt, mit den anderen gesehen worden ist, zum warnenden Beispiel für alle Sünder. Der Junker hat auch Ruhe im Grabe gefunden, denn er hat vor Herzeleid und Bußfertigkeit schier vergehen wollen, und man hat ihn stützen müssen auf dem letzten Gang, damit er nur nicht zusammengebrochen ist."

Herrn Ditmar Kohl überzeugten diese Worte sichtlich nicht.

„Er ist es, — er oder sein Geist!" beharrte er. „Ich lasse mich nicht davon abbringen. Es wollen ja auch gar Viele den tollen Junker noch nach seinem Tode gesehen haben. Denkt nur an die wunderbare Befreiung des Haunold! Der Junker ist's, und ich werde den Hamburgern sagen, was zu thun ist, damit sie sich vor neuem Schaden schützen!"

Eine Viertelstunde später ritten beide Herren in die Nacht hinaus, um möglichst bald die Vaterstadt zu erreichen, während der Junker nicht ohne eine gewisse Unruhe den sich entfernenden Hufschlag ihrer Pferde verhallen hörte. Er durfte nicht zweifeln, daß Ditmar Kohl ihn erkannt hatte und, characterfest wie er war, auch bei seiner einmal gewonnenen Ueberzeugung beharren würde. Was seiner aber in diesem Falle wartete, ließ sich nicht absehen, denn seine Feinde in Hamburg waren jetzt zahllos.

Beinahe ungeduldig erwartete er den Wiedereintritt des Wirthes, um vielleicht noch Dieses und Jenes zu erfahren. Derselbe wußte aber auch nicht viel. Die Herren hatten zweifellos Jemanden gesucht, denn sie hatten mit einander gesprochen, daß man sie auf eine ganz falsche Fährte geleitet hatte. Auch von dem Rathsherrn Haunold war die Rede gewesen. Herr Ditmar Kohl hatte unter Anderm die Aeußerung gethan, daß er die feste Ueberzeugung hege, der hamburger Rath habe sich in Bezug auf ihn zu einer großen Unbesonnenheit und Ungerechtigkeit hinreißen lassen, die gar nicht wieder gut zu machen sei. Er halte es für eine Schande, daß ein Mann, der ein Menschenleben hindurch seine Treue, Anhänglichkeit und Fürsorge für die Vaterstadt bewiesen, auf irgend eine vage Anklage hin in einen so schändlichen Verdacht gerathen könne, wie das bei dem Rathsherrn Haunold der Fall gewesen sei. Er seinestheils glaube nicht an dessen Schuld und lasse auch Nichts auf ihn kommen. Die Zeit werde schon noch zeigen, daß er unschuldig gewesen, und er freue sich, daß es Haunold gelungen sei, sich aus dem Winserthurm zu retten. Ja, er sei sogar der Meinung, daß, wenn es wahr sei, daß der Geist des Junkers von Alefeld dem Rathmann behilflich gewesen wäre, seine Freiheit zu erlangen, so könne derselbe im Leben nimmer gar so arg gesündigt haben.

„Und von mir, — ist von mir nicht gesprochen worden? Sagt's nur gerade heraus, ich hör' die Wahrheit schon gern!"

Der Wirth machte eine Miene, die dem Junker nur zu deutlich verrieth, daß auch von ihm die Rede gewesen sei; er suchte auszuweichen, wagte es aber nicht, um den Junker nicht aufsässig zu machen.

„Ja, — es war gerade nicht viel, aber Herr Ditmar Kohl war der Meinung, es sei schier nicht zu glauben, wie ein Mensch sich so verändern könne. Früher hätte der Junker Benedict von Alefeld den Ruf eines Heiligen gehabt, aber seit dem Tode seines Bruders habe er sich nach Kräften bemüht gezeigt, dessen Stelle zu ersetzen, anstatt nunmehr für das Seelenheil des armen Sünders zu beten. Er verkehre jetzt mit den Johannisleuten, und seine Burg sei der Sammelpunkt für allerlei Volk, das den Hamburgern feind sei, so daß man ernstlich daran denken müsse, ihn unschädlich zu machen."

Jeder Versuch, noch mehr aus dem Wirthe herauszubringen, scheiterte offenbar an dem Umstand, daß derselbe Nichts weiter wußte; er würde sonst wohl kaum gewagt haben, dem gefürchteten Junker irgend Etwas zu verheimlichen. Er hatte den hamburger Herren sattsam beigepflichtet, als sie der Umwandlung Erwähnung gethan, die seit dem Tode des Bruders mit dem Junker vorgegangen war, denn er hörte genug von den Landleuten, daß derselbe ein wüstes Leben führe, während ehedem mancher fromme Pilger seine Schritte der Burg zugelenkt, um dort gastliche Aufnahme zu suchen, die ihm nicht allein jederzeit gern gewährt worden war, sondern die ihm auch noch einen reichlichen Zehrpfennig eingebracht hatte, während jetzt nur noch wüste Zechbrüder dort aus und eingingen.

Gegen Mitternacht erst kehrte der Junker in die Burg zurück, völlig ermüdet und abgespannt, so daß er schon darauf hoffen durfte, einen ruhigen Schlaf zu finden. Aber seine Hoffnung erfüllte sich auch in dieser Nacht nicht. Er war nicht mehr derselbe, und dieser Gedanke war es zumeist, der ihn beunruhigte. Dinge, die ihn ehemals kaum beachtenswerth gedünkt, erschienen ihm jetzt wie unüberwindliche Hindernisse, wie Gefahren, die ihn vernichten mußten, weil er die rechte Widerstandsfähigkeit verloren hatte.

Längst ehe noch der Morgen tagte, durchwanderte der Junker bereits wieder sein Gemach. Ditmar Kohl's Worte in Bezug auf den Rathsherrn Haunold waren nach einer Seite hin im Stande, ihn zu beunruhigen, andererseits konnten sie ihn um die Früchte seiner Anstrengungen bringen. Er befand sich in der That in einer großen Gefahr. Wie hatte er vor wenigen Wochen noch das Leben, wie dasselbe nunmehr für ihn sich gestalten sollte, sich so ganz anders gedacht! Was war aus ihm geworden? Was würde noch aus ihm werden?

Keine Antwort auf diese Fragen; nur die Gewißheit, daß er das größte Verbrechen seines Lebens begangen hatte, als er den schuldlosen Bruder sterben und für seine Sünden büßen ließ, stand ihm unverrückt vor den Augen, und ob er jeden Gedanken daran abzuschütteln versuchte, es wollte nicht gelingen; das einmal erwachte Gewissen zeigte sich als ein erbarmungsloser Mahner, dem er nicht entrinnen konnte.

An diesem Morgen kam ihm zum ersten Mal der Gedanke, daß er besser daran gethan haben würde, wenn er das Opfer

nothwendig. Da die Socialisten in der Stichwahl für Grohé stimmen, ist dessen schließliche Wahl vorauszusehen. Dr. Miquel war im Februar mit nur 18 Stimmen Mehrheit gewählt.

Dr. Peters wird erst am Montag nächster Woche in Berlin ankommen. Eine Colonial-Deputation wird denselben in Jüterbogk begrüßen.

Das Kriegsfahrzeug „Pommerania“ ist aus der Liste der deutschen Kriegsschiffe gestrichen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlich eine kaiserliche Verordnung vom 10. August, betr. die Rechtsverhältnisse im deutschen südwestafrikanischen Schutzgebiet.

Ausland.

Frankreich. Präsident Carnot ist jetzt von La Rochelle nach Fontainebleau, seinem Sommersitze, zurückgekehrt, wo er noch bis Mitte September verbleibt. — Der italienische Botschafter Menabrea überreichte der französischen Regierung eine Denkschrift über die Errichtung internationaler permanenter Sanitätscommissionen, welche an den Grenzen von Tunis und Persien, sowie in Suez- und Bab-el-Mandeb ihren Sitz haben sollen, um die Einschleppung der Cholera nach Europa zu verhindern. Ferner hat der italienische Botschafter an den Minister des Auswärtigen, Ribot, die Anfrage gerichtet, ob Frankreich geneigt wäre, einer internationalen technischen Commission beizutreten; welche die Anwendung besonderer sanitärer Maßregeln gegen die Cholera studieren soll. — Die Bildung einer großen gemäßigt-republikanischen Partei, in welche eine starke Zahl monarchistischer Abgeordneter eintreten will, scheint bevorzustehen. Die Republikaner wollen ihren neuen Freunden den radicalen Kammerpräsidenten Floquet opfern, diesen Posten soll der ruhige Casimir Perier erhalten. — Pariser Zeitungen bestätigen die Gerüchte von der bevorstehenden Wiedervermählung des Exkönigs Milan von Serbien mit der reichen Wittwe des ehemaligen Präsidenten von Guatemala. Der Exkönig soll erklärt haben, daß er fortan unter dem Namen eines Grafen von Takowa in der Heimath seiner Gattin leben wolle. — Die französischen Torpedoboote haben während einer Fahrt von Cherbourg nach Toulon zahlreiche Unfälle gehabt. Die Maschinen versagten den Dienst und die Fahrzeuge mußten schließlich von den Panzerschiffen geschleppt werden.

Großbritannien. Die in den englischen Colonien in Australien ausgebrochene Diensteinstellung der Officiere der Kauffahrteischiffe, welche höhere Gehälter verlangen, ist fast allgemein geworden, so daß in den australischen Häfen die Schiffahrt fast völlig ruht. Ein Nachgeben der Rheder scheint unvermeidlich. — In London ist ein auf einem Indiendampfer angekommener Matrose an der Cholera gestorben. Es sind sofort die umfassendsten Vorkehrungen getroffen. — In Armenien haben nach englischen Zeitungen neue blutige Zusammenstöße stattgefunden.

Italien. Ein Putsch wird aus Toskana gemeldet. Eine Bande von hundert überspannten, mit alten Schießprügeln bewaffneten Männern wollte die dortige Landbevölkerung zum Aufstande aufrufen. Militär zerstreute den Haufen nach kurzem Kampfe, verhaftete die Rädelsführer und brachte sie ins Gefängniß. Der Streich hat bei der Bevölkerung keinerlei Unterstützung gefunden und ist ohne alle Bedeutung.

Spanien. Die Cholera dehnt sich noch immer weiter aus. Jetzt werden auch aus Tortosa Todesfälle gemeldet. Im Hafen von Malaga starb ein englischer Matrose an Bord seines aus Valencia gekommenen Schiffes.

Amerika. In Montevideo steht der Sturz des Präsidenten von Uruguay bevor. Zu einer Revolution wird es nicht kommen, da Militär und Volk einig sind, den Präsidenten, der gar zu unverschämt den Staat bestohlen hat, fortzujagen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz,** 20. August. (Verschiedenes.) Seit dem 15. d. M. ist die Postagentur in Sartowitz mit der hiesigen Postanstalt durch eine Telephonleitung verbunden. — Auf dem königlichen Holzhofe in Schönau werden in diesem Jahre nur 12 647 Raummeter Brennholz zum Verkaufe gestellt. In früheren Jahren sind 30 – 40 000 Raummeter das Schwarzwasser abwärts geflößt und hier aufgestellt worden. Auf dem Bahnhofe Czersk wird nunmehr ein großer Theil des alljährlich geschlagenen Holzes verladen, nur ein geringer Theil kommt hierher. Da nicht nur Schwetz und Umgegend bis jetzt seinen Bedarf an Brennmaterial von dem Holzhofe bezog, sondern auch die Städte Bromberg, [illegible], Graudenz, Marienwerder, Marienburg, ja selbst Danzig durch Holzhändler auf dem Holzverkaufstermine alljährlich stark vertreten waren, so ist eine ungewöhnliche Preissteigerung um so mehr zu befürchten, als auch die Steinkohlen nicht unwesentlich im Preise gestiegen sind. Schon im vorigen Jahr wurde das Holz weit über die Taxe gekauft.

— **Garnsee,** 19. August. (Gestern traf hier die erste Gänseheerde) in diesem Jahre ein, die Gans wurde mit 3 Mark verkauft. Die Thiere fanden trotz des hohen Preises, denn in früheren Jahren zahlte man nur 2,50 bis 2,70 Mk., einen reißenden Absatz, und der Bedarf konnte noch lange nicht gedeckt werden.

— **Löbau,** 19. August. (Auf schreckliche Weise) ist die Bürgermeisterwittwe Denk ums Leben gekommen. Am Sonntag wollte sie, vom Gottesdienste heimkehrend, sich auf einem Petroleumkocher das Mittagessen bereiten. Hierbei geriethen ihre Kleider in Brand und sie hatte, ehe Hilfe erschien, so viele Brandwunden erlitten, daß sie ohnmächtig zusammenbrach und Abends unter Qualen ihr Leben aushauchte.

— **Hammerstein,** 17. August. (Wieder hat sich bei den hiesigen Schießübungen ein Unglück) ereignet. Gestern gingen drei Schulknaben nach dem Schießplatz, um nach Beendung der Schießübung Sprengstücke zu sammeln. Die gesammelten Stücke wurden darauf der Militärverwaltungs-Commission gegen Bezahlung abgegeben. Der eine Knabe behielt aber einen noch nicht crepirten Zünder zurück. Zu Hause angelangt, versuchten die Knaben den Zünder zu entladen, und da ihnen dies nicht gelang, holte der eine von ihnen eine Schachtel Zündhölzer nnd steckte den Zünder an. Plötzlich explodirte dieser und verletzte die Knaben in schlimmer Weise. Dem einen Knaben wurde ein handgroßes Loch in die Brust gerissen und eine Hand zerschmettert. Dieser ist bereits gestorben. Der zweite erhielt eine schwere Körperverletzung, ferner wurde ihm das eine Auge ausgerissen und das ganze Gesicht verbrannt. Er liegt hoffnungslos darnieder. Der dritte Knabe erhielt eine leichtere Verletzung.

— **Aus dem Kreise Flatow,** 19. August. (Die Hühnerjagd) ist, obwohl bei der früh angefangenen Roggenerndte viele Nester der Rebhühner zerstört wurden, sehr lohnend. Eigenthümlich ist, daß die vielen einzelnen Hühnervölker nur klein sind, wohl eine Folge der schlechten Brutzeit. Auch eine gute Hasenjagd ist zu erwarten.

— **Danzig,** 20. August. (Zur Oberbürgermeisterwahl. — Fischereitag.) Nachdem bei den vertraulichen Verhandlungen im Plenum der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung sich durch die vorläufige Probeabstimmung die Majorität für eine Candidatur des Abgeordneten und Reichstags-Vicepräsidenten Dr. Baumbach entschieden, wird letzterer auf die an ihn ergangene Einladung voraussichtlich in nächster Woche aus der Schweiz, wo Dr. Baumbach zu einem kurzen Erholungsaufenthalt weilt, nach Danzig kommen, um mit den Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung in persönlichen Verkehr zu treten. Erst nachdem dies geschehen, wird der Ausschuß seine Vorschläge für die Neubesetzung der Stelle machen. — Das Bureau für den Fischereitag ist gestern im Landeshause eröffnet worden. Den Herren, welche sich in die Anmeldelisten eintrugen, wurde als Festgabe eine Festschrift überreicht, welche auf Veranlassung des westpreußischen Fischerei-Vereins vom Professor Dr. Conwentz herausgegeben worden ist. Dieselbe enthält in ihrer Einleitung einen kurzen Ueberblick über die Entstehung und die Bestrebungen des westpreußischen Fischerei-Vereins In einer Reihe von Aufsätzen werden sodann Mittheilungen über die Fischerei in Westpreußen gemacht. Dr. Seligo schildert zunächst die Gewässer bei Danzig und ihre Fauna und dann in Gemeinschaft mit dem Director Dr. Conwentz die Fische der Provinz Westpreußen. Hafenbauinspector Kummer entwirft ein Bild von der westpreußischen Hochseefischerei und Regierungsrath Meyer berichtet über den Fischfang und die Fischverwerthung in der Provinz Westpreußen. Dr. Lakowitz beschreibt die Vegetation in der danziger Bucht und zum Schluß macht Director Dr. Conwentz Mittheilungen über die vorgeschichtliche Fischerei in Westpreußen.

— **Königsberg,** 19. August. (Bezüglich der bevorstehenden Anwesenheit des Kaisers in unserer Provinz vernimmt die „Ostpr. Ztg.“ zuverlässig, daß der Kaiser, nachdem er am 25. August in Memel angekommen, in der Nacht vom 25. zum 26. August. Memel wieder verlassen wird. Am 26. in aller Frühe findet eine Besichtigung der Truppen bei Insterburg statt, um 1/2 8 Uhr erfolgt die Weiterfahrt nach Goldap, woselbst der Kaiser gegen 1/2 10 Uhr Vormittags Truppenübungen beizuwohnen gedenkt. Ein Besuch der Stadt Insterburg, des Gestütes in Georgenburg etc., worüber die Blätter in den letzten Tagen Meldungen brachten, ist nach den vorläufigen Bestimmungen ausgeschlossen. Empfang der Civilbehörden findet (außer in Memel) an keiner Reisestation statt. Am 26. August, Vormittags 11 Uhr, setzt der Kaiser die Reise über Lyck nach Lötzen fort. Wie schon früher bemerkt, wird der Kaiser eine kurze Zeit auf Schloß Steinort bei der Gräfin Lehndorff Wohnung nehmen. Königsberg wird von dem Kaiser nur auf der Durchreise nach Pillau passirt.

— **Fordon,** 19. August. (Brückenbau. — Niedriger Wasserstand.) Die Baulinie für die über die Weichsel zu führende Brücke ist bereits abgesteckt und durch Flaggenstangen markirt. — Der Wasserstand der Weichsel ist gegenwärtig derart niedrig, daß die fliegende Fähre nicht mehr normal functioniren kann. Die größeren Prähme können zum Uebersetzen überhaupt nicht mehr benutzt werden; im Gebrauch sind nur die kleineren weniger tief gehenden Prähme und Handkähne. Seit dem Jahre 1842 hat die Weichsel nicht mehr einen so niedrigen Wasserstand gehabt, wie in diesen Tagen

— **Mogilno,** 20. August. (Ministerial-Bescheid.) Die katholischen Schulväter der Stadt Mogilno waren unter dem 7. April. d. J. beim Unterrichtsminister dahin vorstellig geworden, daß zwei an der dortigen katholischen sechsklassigen Schule vor Kurzem angestellte Lehrer, welche des Polnischen nicht mächtig seien, versetzt und der polnische Sprachunterricht an dieser Schule wieder eingeführt werden möge. Den Petenten ist daraufhin unter dem 11. d. M., posener polnischen Blättern zufolge, nachstehender Bescheid zugegangen: Auf die bei mir angebrachte Vorstellung vom 7. April d. J. erwidere ich nach Prüfung des Sachverhalts, daß die beiden, an der katholischen Schule daselbst angestellten Lehrer deutscher Zunge N. und B. die Lehrmethode in utraquistischen Schulen beherrschen und erfreuliche Resultate im Unterricht erzielen. An dem Regilionsunterricht, der in polnischer Sprache ertheilt wird, sind die beiden genannten Lehrer nicht betheiligt, so daß dieser Unterricht durch die Anstellung derselben in keiner Weise beeinträchtigt wird. Es fehlt daher an einem ausreichenden Anlaß, die Lehrer N. und B. von der Schule zu Mogilno zu versetzen. Ebensowenig bin ich in der Lage, auf die Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts in der Schule zu Mogilno hinzuwirken.“

Locales.

Thorn, den 21. August 1890.

— **Theater.** Gestern fand eine Wiederholung des Lindauschen Schauspiels „Der Schatten“ statt; heute ist das Theater geschlossen. Morgen, Freitag, wird zum Benefiz für Hr. Scholz-Wehl, das Mosersche Lustspiel: „Der Salontyroler“ gegeben.

— **Polizeicommissarius** Finkenstein tritt morgen einen vierwöchentlichen Urlaub an.

— **Fechtverein.** Das Fest am letzten Sonntag brachte einen Reinertrag von 168 Mark. Mit dieser Summe hat das Vereinsvermögen das fünfte Marktausend überschritten.

— **Offene Stellen für Militäranwärter im 17., 2 und 1. Armeecorps.** Nach 6 Wochen, Culm (Westpreußen), Magistrat, Hallenmeister und Kesselheizer, 60 Mk. Monatsgehalt nebst freier Wohnung. 1. October 1890, Culm (Westpreußen), Garnisonverwaltung, Casernenwärter, 700 Mk. Gehalt. 1. October 1890, Danzig, Garnisonverwaltung, Casernenwärter, 700 Mk. Gehalt. Sofort, Danzig, Direction der Gewehrfabrik, Hilfsschreiber, 75 Mk. Monatsgehalt. Sofort, Danzig, Magistrat, Bureau-Assistent, 1275 Mk. Gehalt. 1. October 1890, Dt Eylau, Garnisonverwaltung, Casernenwärter, 700 Mk. Gehalt.

---

des Bruders nicht angenommen hätte. Er würde dann dieser Qual, die sich Leben nannte, überhoben gewesen sein.

Und er hatte so viel von diesem Weiterleben erwartet: Ein junges, schönes Weib, Reichthümer und Ehre. Des Bruders Name blitzte so rein und fleckenlos, daß selbst die Schande eines Seeräubers nicht auf ihn fallen und ihn verdunkeln konnte. Nur ein wenig mehr Muth, und er würde ein glänzendes Ziel erreicht haben. Konnte er es nicht noch erreichen?

Da lag die Welt im Zauberglanz einer leuchtend schönen Morgensonne vor ihm, still und voll heiligem Frieden. In ihr zu wandeln, reinen Herzens, mußte es nicht eine Wonne sein?

Die Frage hatte sich ihm unwillkürlich aufgedrängt und er beantwortete sie mit einem höhnenden Auflachen, das häßlich an den Wänden wiederhallte und ihn schreckhaft zusammenfahren ließ. Er war des Lebens satt und müde. Wie er begonnen, so mußte er enden. Dieses Hinträumen würde ihn dem Wahnsinn in die Arme führen. Aber — wo sollte er neue Thaten finden?

Ein Ereigniß sollte ihn aufrütteln aus seiner Selbstversunkenheit. Ein unerwarteter Besuch traf auf der Burg ein: Johann Wirbna. Er kam in dem Glauben, dem Junker von Alefeld frohe Botschaft zu künden, als er ihm die Mittheilung machte, daß in der Bürgerschaft und im Rathe sich Stimmen erhoben hatten, welche behaupteten, daß dem Rathsherrn Haunold bitteres Unrecht geschehen und er das Opfer böswilliger Lüge geworden sei. Ueberall habe die Meinung sich verbreitet, daß vielleicht in wenigen Tagen der Rathsherr seinen Einzug wieder in Hamburg werde halten können und daß man ihn mit allen Ehren in der Stadt empfangen wolle.

Auch andere Botschaft brachte Johann Wirbna, doch konnte er sie nur mit bebender Stimme erstatten. Herr Dietrich von Oels hatte sich zu einem Besuch bei Frau Haunold eingefunden, um mit ihr zu berathschlagen, ob es nicht möglich sein würde, dem Räuber seiner geliebten Rosina auf die Spur zu kommen.

Wenn irgend Etwas im Stande war, zu bezeugen, daß die Stimmung gegen den Rathsherrn Haunold in Hamburg eine andere geworden sei, so war es die letztere Mittheilung Johann Wirbna's. Herr Dietrich von Oels handelte jedenfalls nur mit vollster Ueberzeugung und Vorsicht. Der Junker saß längere Zeit in tiefes Nachdenken versunken, aber er beschäftigte sich nicht mit den Fragen, die ihm am nächsten hätten liegen sollen, wie Johann hierher gekommen war und ob nicht derselbe an ihn zum Verräther werden könne, sondern er dachte nur daran, daß durch eine solche veränderte Lage seine Pläne und Entwürfe zwecklos würden. Bewahrheiteten sich die Mittheilungen des jungen Mannes, dann war in kürzester Zeit kein Grund mehr vorhanden, den Rathsherrn und sein Kind noch auf der Burg zurückzuhalten.

Johann hatte inzwischen den Junker scharf beobachtet und auch Zeit gefunden, die Umgebung desselben genau zu mustern. Dabei klopfte ihm das Herz nicht wenig bang und stürmisch in der Brust, denn der Grund, der ihn den Weg in die Höhle des Löwen finden und nehmen ließ, war kein anderer, als Rosina's Spur zu entdecken und sie aus den Händen ihres Entführers zu befreien. Der Gedanke, sie in der Gewalt dieses Mannes, des Junkers von Alefeld, zu wissen, hatte ihn oft der Verzweiflung nahe und zu dem Entschluß gebracht, sie zu befreien, und wenn es ihn das Leben kosten sollte.

Nun richtete der Junker sich plötzlich aus seiner sinnenden Stellung auf.

„Ihr glaubt, daß schon heute der Rathsherr nach Hamburg würde zurückkehren können, ohne in Gefahr zu kommen?“ fragte er.

Johann Wirbna schüttelte den Kopf.

„Herr Haunold würde wohl daran thun, noch einige Tage abzuwarten. Ich bin gern bereit, weitere Botschaft zu bringen, wenn sich irgend etwas ereignen sollte.“

Der Junker verneinte lebhaft.

„Ich danke Euch, ich werde selbst Umschau halten. Laßt Euch nur nicht über den Stand der Dinge täuschen, sondern haltet Augen und Ohren offen, denn es wäre nicht unmöglich, daß die Hamburger mit List den Rathsmann abermals in ihre Gewalt zu bekommen suchen könnten, um dann, auf Grund seiner Flucht neue Beweise seiner Schuld beizubringen und ihn in aller Kürze abzuthun.“

„Würdet Ihr mir nicht gestatten, Junker, mit meinem Herrn Rücksprache zu nehmen?“ fragte Johann.

Der Junker besann sich einen Augenblick.

„Warum nicht? Auch mit dem Fräulein könnt Ihr reden und ihr übermitteln, was Ihr von der Mutter zu sagen habt.“

In Johann's Augen leuchtete es auf, und dieses helle Aufleuchten der Freude war dem Junker nicht entgangen. Argwohn lag in dem Blick, mit welchem er den stattlichen, jungen Mann betrachtete.

„Ihr kennt das Fräulein?“ fragte er mit zusammengezogenen Brauen.

Johann beachtete es scheinbar nicht; offen erwiderte er:

„Sie ist die Tochter meines guten Herrn; sie hat meinen Vater gepflegt und sich seiner erbarmt, als er, von Mörderhand getroffen, zu Boden geschlagen war.“

Junker von Alefeld zuckte zusammen. Es war nicht angenehm, an jene Nacht, in welcher jene Unthat geschah, erinnert zu werden. Wie war damals noch Alles so ganz anders gewesen!

Nun, meinetwegen!“ sagte er leichthin. „Ihr könnt auch sie sehen, aber — hütet Euch vor Verrath!“

In den Augen des Junkers leuchtete es unheimlich. Er rief seinen Diener herbei.

Kord Stolte, führe den jungen Mann zu dem Rathsherrn und zu dem Fräulein. Geht er wieder, so gieb ihm das Geleit über den Tannengrund hinaus!“ — — —

Es war ein schmerzlich frohes Wiedersehn, nicht minder das zwischen dem alten Rathsherrn und dem treuesten seiner Untergebenen, als auch zwischen Rosina und Johann.

Sie glaubte ihren Augen nicht trauen zu dürfen, als er ihr gegenüber stand, und er hatte ein Gefühl unsagbaren Mitleids, als er sie so vor sich sah, bleich, hohlwangig und mit einem Zug voll Wehmuth um den feingeschnittenen Mund, der ihr in sonnigen Glückestagen vollständig fremd gewesen war.

Er theilte ihr mit, was Diethold von Oels gesprochen hatte. Da flammte es in ihren Augen auf und ihre blassen Wangen bedeckten sich mit einem heißem Roth, während eine endlose Bitterkeit ihre Lippen umspielte.

„Was kümmert mich jener Mann, Johann Wirbna?“ sprach sie. „Ich habe nichts mit ihm zu schaffen. Wenn Ihr ihn seht, so sagt ihm das von mir!“

(Fortsetzung folgt.)

1. October 1890, Hammerstein, Garnisonverwaltung, Casernenwärter, 700 Mk. Gehalt und freie Wohnung. 1. October 1890, Pr. Stargardt, Garnisonverwaltung, Casernenwärter, 700 Mk. Gehalt nebst freier Wohnung. Sofort, Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Thorn, Nachtwächter für den Stationsdienst, 55 Mk. Monatsgehalt nebst Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Thorn, vier Stellen für den Weichenstellerdienst, 67,50 Mk. Monatsgehalt. Sofort, Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Thorn, zwei Stellen für den Bahnbewachdienst, 55 Mk. Monatsgehalt. 1. October 1890, Tiegenhof, Magistrat, Castellan und Schuldiener, 180 Mk. Gehalt und freie Wohnung. Sofort, Berlin, königl. Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin in Stettin, Aspirant für den Lademeisterdienst, 75 Mk. Wohnungsgehalt. Sofort, Crenthal bei Crone (Brahe), königl. Direction der Strafanstalt, Aufseher, 900 Mk. Gehalt und 120 Mk. Miethentschädigung. 1. September 1890, Gollnow, Magistrat, Polizeisergeant, 900 Mk. Gehalt. 1. September 1890, Kreuz, königl. Districtscommissariat, Districtsbote, 540 Mk. Gehalt. 1. October 1890, Stargard (Pommern) Magistrat, (Stadt-) Secretär, 1600 Mk. Gehalt. Sofort, königl. Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin in Stettin, 33 Stellen für den Fahrdienst, 66,50 Mk. Monatsgehalt. 1. September 1890, Gumbinnen, Garnisonbaubeamten, Baubote, 2 Mk. Tagesgehalt. 1. September 1890, Königsberg (Bahnhof), Eisenbahn-Betriebsamt Königsberg, 5 Stellen für den Zugbegleitungsdienst, je 66 Mk. Monatsgehalt. Sofort, Ober-Postdirectionsbezirk Königsberg (Preußen), Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Mehlsack, Magistrat, Stadtwachtmeister und Einziehungsbeamter, 504 Mk Gehalt nebst 60 Mk. Miethsentschädigung. Sofort, Nordenburg, Magistrat, Polizeiwachtmeister und Gefangenenwärter, 360 Mk. Gehalt und freie Wohnung. 1. October 1890, Rhein, Amtsgericht, Kanzleigebilfe, 45 Mk. monatliches Gehalt. Sofort, Stallupönen, Magistrat, Polizeiwachtmeister, 750 Mk Gehalt und 150 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 15. September 1890, Tilsit, Amtsgericht, 2 Kanzleigehifen, Gehalt 5 Pf. pro Seite Schreibwerk.

— **Die Theilnahme der Geistlichen an Bestattung der Armen.** Auf Grund einer Immediatvorstellung, betreffend die Theilnahme der Geistlichen an Bestattung der Armen, hat der Kaiser, wie wir erfahren, den Cultusminister beauftragt, Erhebungen anstellen zu lassen über die Handhabung der darüber augenblicklich bestehenden Bestimmungen. Der Cultusminister hat seinerseits den evangelischen Oberkirchenrath damit beauftragt, welches letzteren Bericht in der Angelegenheit z. Z. noch aussteht.

— **Ueber die Theilnahme der Unterofficierschulen an den Manövern** ist neuerdings bestimmt worden, daß eine solche vom Beginn der Brigademanöver an bei dem Armeecorps, in welchem die Unterofficierschule garnisonirt, stattfindet. In welcher Stärke die Unterofficierschulen zum Manöver ausrücken, ist der jedesmaligen Vereinbarung zwischen den Generalcommandos und der Inspection der Infanterieschulen überlassen; es sind jedoch stets zwei Compagnien zu bilden. Nur an den großen Paraden der Armeecorps, welche bei den Kaisermanövern stattfinden, betheiligen sich die Unterofficierschulen in ihrer Gesammtstärke; die nicht zum Manöver ausgerückten Theile werden alsdann nöthigenfalls mit der Eisenbahn herangezogen und nach der Parade ebenso zurückgesandt.

— **Bei evangelischen Taufen** müssen mindestens zwei Taufzeugen oder Paten erscheinen. Um die Erfüllung dieser Bestimmung auch solchen zu ermöglichen, welchen die Gewinnung von Paten schwer wird, hat, wie man der „Post" schreibt, zum Beispiel der evangelische Gemeinde-Kirchenrath von Sagan, Görlitz, Liegnitz 2c. in Uebereinkunft und Uebereinstimmung mit der Geistlichkeit darauf aufmerksam gemacht, daß die Eltern des Täuflings (Vater oder Mutter oder auch beide) als Taufzeugen erscheinen können; Sind sie doch die natürlichen Paten des Kindes! Dagegen ist bestimmt worden, daß bei Taufen unehlicher Kinder nicht mehr als drei Taufzeugen zugelassen werden.

— **Branntwein-Reinigungsstellen.** Nach einer Verfügung des Finanzmininisters an die Provinzial-Steuerdirectoren hat jeder Inhaber einer Branntwein-Reinigungsstelle, welcher die Vergünstigung, unter steuerlicher Aufsicht stehenden Branntwein zu reinigen, sich fernerhin erhalten will, sowie jeder Inhaber einer Reinigungsanstalt, der für seinen Betrieb eine 1 Procent übersteigende Schwundvergütung in Anspruch nimmt, die Unterwerfung unter die in den §§ 9 d bezw. 11 a der Aenderungen zu dem Regulativ für die Reinigungsanstalten aufgeführten Bedingungen bei dem zuständigen Hauptamte binnen einer von dem letzten festzusetzenden kurz bemessenen Frist zu Protocoll zu erklären.

— **Gemeindeabgaben.** Der Finanzminister hat den bei der Veranlagung der Gemeindeabgaben von fiscalischen Domänen- und Forstgrundstücken für das laufende Steuerjahr der Gemeinden zum Grunde zu legenden, aus diesen Grundstücken erzielten etatsmäßigen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben für 1890/91 in der Provinz Ostpreußen auf 137,3 Procent, in Westpreußen auf 145,7 Procent des Grundsteuer-Reinertrages festgesetzt.

— **Zu den wiederholt Seitens einzelner deutschen Handelskammern** geäußerten Wünschen gehört der in den jüngsten Wochen wiederum mehrfach besprochene, daß die Namen der Personen, welche einen Offenbarungseid geleistet haben, von der zuständigen Gerichtsbehörde in ein Verzeichniß eingetragen und regelmäßig in geeigneter Weise, insbesondere durch Bekanntmachung in den Amtsblättern, veröffentlicht werden. Das Reichsjustizamt hat sich bisher diesem Wunsche gegenüber ablehnend verhalten. In Handelskreisen erfreut sich derselbe einer lebhaften Sympathie und es ist auch in der That nicht zu leugnen, daß es für die Sicherheit des geschäftlichen Verkehrs von bedeutendem Werthe sein würde, wenn aus einer amtlich veröffentlichten Liste zu ersehen wäre, welchen Personen der gewissenhafte und umsichtige Kaufmann keinen Credit geben kann. Der Benachtheiligung vertrauender Personen durch arglistige und böswillige Schuldner würde dadurch in einem nicht zu unterschätzenden Maaße vorgebeugt worden. Man hat zwar von anderer Seite darauf aufmerksam gemacht, daß es für die wirthschaftliche Existenz und das Fortkommen der Personen, welche einen Offenbarungseid geleistet haben, sehr bedenklich wäre, wenn diese Thatsache allgemein bekannt würde, andererseits hat aber der Gesetzgeber dafür zu sorgen, daß der gutgläubige Creditgeber sich in einer sicheren Weise über die Vermögenslage solcher Personen Auskunft verschaffen kann, denen gegenüber eine Zwangsvollstreckung erfolglos verlaufen würde. In denjenigen deutschen Bundesstaaten, in welchen eine solche Veröffentlichung schon jetzt regelmäßig stattfindet, beispielsweise in Hamburg, haben sich Uebelstände hieraus nicht entwickelt.

— **Erhöhung des Zuckereinfuhrzolles in Rußland.** Infolge der in letzter Zeit gesteigerten Zufuhr von Zucker vom Auslande nach den baltischen Häfen beschloß, russischen Blättern zufolge, das russische Finanzministerium die Erhöhung des Einfuhrzolles auf Zucker um einen Rubel Gold für das Pud.

— **Fahrpreisermäßigung für scrophulöse Kinder der ärmeren Volksklassen.** Die Fahrpreisermäßigung für scrophulöse Kinder der ärmeren Volksklassen bei den Reisen nach und von den für solche Kinder eingerichteten besonderen Heilanstalten darf zur Zeit nur auf Grund einer von der Ortsbehörde des Heimathsortes ausgefertigten Bescheinigung über die Vermögenslosigkeit des Kindes bezw. der Eltern desselben gewährt werden. Die in Rede stehende Fahrpreisermäßigung darf jedoch künftig auch dann gewährt werden, wenn an Stelle der vorgeschriebenen Bescheinigung der Ortsbehörde des Heimathsortes eine von dem Vorstande der Heilanstalt oder des die Kinder aussendenden Vereins ausgefertigte Bescheinigung über die Hilfsbedürftigkeit des betreffenden Kindes oder der Eltern desselben beigebracht wird. Daneben ist in allen Fällen die vorgeschriebene Aufnahmebescheinigung der Heilanstalt beizubringen.

a. **Auf dem heutigen Viehmarkt** waren aufgetrieben ein Rind und 233 Schweine. Schweine brachten 38 bis 40 Mark pro Centner Lebendgewicht.

a **Polizeibericht.** Acht Person wurde verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Badische Kriegervereine.) Unter Beisein des Großherzogs von Baden hat am Sonntag ein Abgeordnetentag der badischen Kriegervereine in Weinheim stattgefunden. In drei Ansprachen wendete sich der Großherzog an die Krieger und ermahnte sie, festzuhalten in Treue zu Kaiser und Reich und die Vergangenheit nicht zu vergessen, um für die Zukunft stark zu sein. „Wir müssen auf Vorposten sein," schloß der Großherzog seine Ansprache, die mit großem Jubel aufgenommen wurde.

* (Ein Studentenstreich.) Mit Schafspelz und Pelzmütze angethan, eine lange Pfeife schmauchend und ein großes Placat mit der Aufschrift: „Mich friert!" auf dem Rücken geheftet, ging dieser Tage bei 24 Grad Réaumur langsamen Schrittes ein Bruder Studio die Sonnenseite der Invalidenstraße in Berlin entlang. Die liebe Straßenjugend gab den übermüthigen Musensohn — der einer Wette wegen den Spaziergang in dem winterlichem Costüm zurücklegte — in hellen Haufen das Ehrengeleit, bis am stettiner Bahnhof ein Schutzmann dem Aufzug ein Ende machte, indem er den seltsamen Wandersmann nach der nächsten Polizeiwache dirigirte.

* (Auch anderswo angebracht.) Das „Chemnitzer Tageblatt" schreibt: Es ist begreiflich, daß durch die Handhabung von Luftballons aus Papier. die durch eine Spiritusflamme vermittelst heißer Luft in die Höhe getrieben werden, Seitens der Kinder mannigfache Schäden herbeigeführt werden können. Der Bezirks-Schulinspector hat nun in Folge von Klagen aus der Landwirthschaft die Directoren und Lehrer der ihm unterstellten Schulen angewiesen, strengstens darauf zu sehen, daß die Kinder nicht derartige in Rede stehende Luftballons selbst steigen lassen.

* (Wie aus Kissingen gemeldet wird,) besuchte Fürst Bismarck die Bismarck-Waage an der Salinenpromenade, um sein Gewicht feststellen zu lassen. Er wiegt heute 205 Pfund, 300 Gramm; sein Körpergewicht betrug 1874: 207, 1876: 219, 1877: 230, 1878: 243, 1879: 247, 1880: 237, 1881: 182, 1883: 202, 1885: 205, 1886: 207⅘, 1887: 207 Pfund. Ein Amerikaner, den der Fürst neulich empfing, lud ihn zum Besuche von New-York ein. Fürst Bismarck erwiderte lächelnd, ein so weiter Ausflug sei doch wohl nichts mehr für ihn.

* (Influenza.) Im Kreise Rinteln ist die Influenza wieder ausgebrochen. Bisher sind acht schwere Fälle mit einem Todesfall vorgekommen.

* (Allerlei.) Ein aus Triest entflohenes Liebespärchen, eine 18jährige schmucke Rentierstochter, und ein 22jähriger Jurist, sind in Leipzig aufgegriffen. Die Beiden hatten dem gestrengen Vater 8600 Gulden entwendet, von denen noch 7000 gefunden wurden. Das Mädchen hatte nach der Flucht den Zopf abgeschnitten, Männerkleider angelegt und so ihren Geliebten begleitet. — Die Heilighaltung des englischen Sonntags. Nach officiellen Mittheilungen wurden 1889 12912 Personen, welche Sonntags in betrunkenem Zustande Lärm gemacht hatten, verurtheilt. — Wiedereiner! Aus München ist der Cassierer der dortigen Filiale der Centralkrankencasse der Töpfer Deutschlands nach Unterschlagung von 900 Mark durchgegangen. Der Flüchtling war einer der eifrigsten Streik-Agitatoren.

* (Unglücksfälle.) Die französische Stadt Dreux ist von einem Wirbelsturm heimgesucht. 20 Häuser sind zerstört, 500 stark beschädigt. Mehrere Menschen sind getödtet. — Weiter ist durch einen Wirbelsturm die nordamerikanische Stadt Wilkesbarre und deren Umgebung verheert. 40 Personen sind todt, über hundert verletzt. Der Schaden beträgt eine Million Dollars. — Durch eine Zugentgleisung bei Quincy in Nordamerika sind 15 Personen getödtet, 23 verletzt. — Bei Nischney-Nowgorod ist der russische Passagierdampfer „Gregor" mit 102 Personen an Bord Nachts in Brand gerathen und total vernichtet. Die schlaftrunkenen Reisenden sprangen erschreckt ins Wasser, wobei ein großer Theil ertrank. — Auf dem Pionierübungsplatz bei Wien explodirten 50 Kilo Dynamit und 25 Kilo Sprengpulver unter entsetzlichem Getöse. Menschen sind nicht verwundet. — Bei Rotterdam entgleiste ein Personenzug. Ein Heizer wurde getödtet, 8 Personen verwundet. — In Magdeburg stürzte ein dreistöckiger Neubau zusammen. Zwei Maurer wurden schwer, fünf leicht verletzt. — Bei Biel in der Schweiz fand ein Zugzusammenstoß statt. Zwei Beamte sind schwer verwundet, einer todt, sechs Passagiere verletzt. — Aus Marktbreit berichtet die „Frankf. Ztg.": „Von dem 9. (bayerischen) Infanterie-Regiment sind auf dem Marsch zum Manöver auf der Straße Eibelstadt-Marktbreit bei 28 Grad Hitze 17 Soldaten bewußtlos zusammengestürzt. Eine nicht minder große Zahl wurde unwohl und mußte austreten. Zwei Soldaten sind gestorben, sechs liegen im Marktbreiter Spital am Hitzschlag darnieder.

* (Eine ungeheuerliche Geschichte) hat am Mittwoch in der 137. berliner Gemeindeschule zugetragen. Unter den dortigen Kindern herrschte der Glaube, daß es im Hause „spuke". Am Mittwoch Vormittag nun unterrichtete in der zweiten Mädchenklasse der Lehrer Littloff, als plötzlich ein gellender Schrei ertönte. Ein am Fenster sitzendes 12jähriges Mädchen sprang mit dem Rufe: „Hilfe, Hilfe, die Todtenhand würgt mich auf und nun folgte eine Scene beispielloser Verwirrung. Ohne auf die Rufe des Lehrers zu achten, stürzten die erschrockenen Mädchen hinaus und ihr Geschrei hallte gellend durch das ganze Haus. Nun gab es auch in den übrigen Klassen kein Halten, in wildem Durcheinander stürzten die Kinder die Treppen hinab, und erst im Hausflur gelang es, die Weinenden zu beruhigen. Verletzt ist in der Panik von den Kindern Niemand, einzelne haben sich beim Hinstürzen auf der Treppe nur kleine Schrammen zugezogen. In der Umgebung der Schule wurde die Sache gewaltig übertrieben, die Mütter eilten in großer Angst herbei, fanden aber Alles wohlauf. Die Polizei durchforschte sofort die Räume und stellte fest, daß der Spuk dadurch entstanden ist, daß die Kleine welche zuerst um Hilfe gerufen, von der durch einen heftigen Luftzug bewegten Fenstergardine ins Gesicht geschlagen ist. Das durch die Spukerzählungen aufgeregte Kind hatte den Schlag der Gardine als das Würgen der Todtenhand betrachtet und hierdurch die Panik verursacht. (Der Glaube von der „Todtenhand" ist seit Jahren in den berliner Schulen verbreitet.)

Landwirthschaftliches.

Ergebnisse der Erndteaussichten in Preußen 1890. Wie alljährlich hat das königliche statistische Bureau im Auftrage des Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten die Ergebnisse der von den landwirthschaftlichen Vereinen Ende Juli 1890 kreisweise bewirkten Ermittelung der Erndteaussichten aus den Originalberichten zusammengestellt. Die Angaben erstrecken sich auf die wichtigsten feldmäßig angebauten Früchte und sind in Procenten einer Mittelerndte ausgedrückt.

Die Ermittelungen der landwirthschaftlichen Vereine ergaben nun für das ganze Staatsgebiet

bei	im Durchschnitt	im Maximum	im Minimum
Winterweizen	103	150	65
Winterroggen	102	176	50
Sommergerste . . .	102	164	65
Hafer	104	185	60
Erbsen	103	216	20
Ackerbohnen	103	186	50
Wicken	103	260	60
Buchweizen	89	105	25
Lupinen	96	150	40
Kartoffeln	95	199	50
Winterraps und Rübsen	96	155	40
Hopfen	78	130	25
Kleeheu	97	161	30
Wiesenheu	102	168	50

Für die Hauptfrüchte — das Getreide — sind hiernach die Erndteaussichten als recht befriedigende zu bezeichnen; nur die Hopfen- und Buchweizenerndte steht erheblicher hinter den durchschnittlich zu erwartenden Ergebnissen zurück, auch die Kartoffel- und Heuerndte dürfte etwas ungünstiger ausfallen als im Vorjahre.

Für die einzelnen Provinzen stellten sich die Erndteaussichten in Procenten einer Mittelerndte im Durchschnitt wie folgt:

in	Winter-Weizen	Winter-Roggen	Sommer-Gerste	Hafer	Kartoffeln
Ostpreußen . .	105	121	113	115	115
Westpreußen . .	102	106	105	105	92
Brandenburg . .	102	102	105	115	94
Pommern . . .	107	101	109	109	95
Posen	99	98	102	104	88

Die beste Erndte hat die Provinz Sachsen.

Für Kleeheu weisen die Provinzen Sachsen (111), Brandenburg, Schlesien (je 101) und Hannover (100) die günstigsten, Pommern (75), Westpreußen (84) und Hessen-Nassau (89) die schlechtesten Durchschnittssätze auf; beim Wiesenheu gehen Ostpreußen (115), Posen (105), Schlesien, Sachsen (je 104) Westpreußen und Pommern (je 101) über den Durchschnittsertrag einer Mittelerndte hinaus.

Handels-Nachrichten.

Thorn, den 21. August.

Wetter: heiß.

(Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.)

Weizen, fester 126pfd. bunt 165 Mk., 128pfd. hellbunt 172 Mk. 130pfd. hell 176 Mk. 132/3pfd. fein 179/80 Mk.

Roggen, unverändert 118pfd. 136 Mk., 120pfd. 138 Mk. 122/3pfd 142/43 Mk.

Gerste, Brauw. 125—135 Mk.

Erbsen, ohne Handel.

Hafer, neuer 124—138 Mk.

Danzig, 20. August.

Weizen loco fester per Tonne von 1000 Kilogr. 152—195 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 151 Mk., zum freien Verkehr 128pfd 139 Mk.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120 pfd. inländischer 140—146 Mk.,
Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 145 Mk, unterp., 100 Mk, transit 100 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 59½ Mk. Br., per Octbr-Dec. 52½ Mk. Gd., per Novbr.-Mai 53 Mk. Gd, nicht contingentirt loco 39½ Mk. Br., per Oct.-Dezbr. 33 M Gd., per Nov-Mai 33½ Mk. Gd.

Königsberg, den 20. August

Weizen höher, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 128pfd. 190, 129pfd. und 130pfd. 190 Mk. bez., bunter 123/24pfd. 186, 128pfd. 187 Mk. bez, roter 121pfd. 183, 124/25pfd. und 125pfd. 186,50 126pfd. 188 Mk. bez., russischer 122 23pfd. besetzt 134, 125/26pfd. 128pfd. 128/29pfd. 148 Mk. bez.

Roggen unver., loco pro 1000 Kilogramm inländischer 115/16pfd. 142, 120pfd., 120/21pfd., 121pfd., 122pfd, 123/24pfd, 124pfd., 145 Mk. bez. Alles pro 120 Pfund; russischer 119/20pfd. 106 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 61 Mk. Br. nicht contingentirt 41 Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 21 August

Tendenz der Fondsbörse: Realisirungen.		21. 8. 90.	20. 8. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	245,10	245,75
	Wechsel auf Warschau kurz	244,75	245,45
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	100,—	99,75
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	72,50	72,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	68,90	68,90
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98,—	97,90
	Disconto Commandit Antheile	226,—	226,60
	Oesterreichische Banknoten	179,20	179,75
Weizen:	August	194,—	195,—
	September-October	186,25	187,50
	loco in New-York	110,25	109,90
Roggen:	loco	164,	163,—
	August	169,70	169,—
	September-October	164,50	164,—
	October-November	161,—	161,20
Rüböl:	August	60,40	60,40
	September-October	58,20	58,30
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	40,70	40,60
	70er August-September	39,80	39,50
	70er September-October	39,30	38,80

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,18 m unter Null.

Am 19. d. Mts., Nachmittags 6½ Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Zimmerpolier

Ernst Ludwig Schmidt,

im Alter von 62 Jahren, was wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen.

Mocker, 20. August 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Wilhelmine Schmidt
nebst Familie.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. d. Mts., Nachmitt. 5 Uhr vom Trauerhause Gr. Mocker aus, statt.



Gestern Nacht 12½ Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter u. Großmutter, Frau

Marie Ziebarth,
geb. **Pansegrau,**

im 72. Lebensjahre. Dieses zeigen allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an.

Mocker, 21. August 1890.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Morgen Freitag, Nachmittags 5½ Uhr vom Trauerhause aus, statt.

Danksagung.

Allen Denen, die unseren lieben Sohn und Bruder, den Bauunternehmer **Emil Pansegrau** zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sowie für die reichen Blumenspenden, welche dem Entschlafenen zu Theil wurden, insbesondere Herrn Pfarrer **Stachowitz** für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen, sagen wir hierdurch unsern tiefgefühlten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 22. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst ein mahagoni Sopha, 1 desgl. Sophatisch, 1 Spiegel und 1 Kommode öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 21. August 1890.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 22. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr

werde ich in dem Laden des Fleischermeisters **Wennek** hierselbst Seglerstr. circa 1 Centner Wurst und circa 4 Centner Schmalz öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 21. August 1890.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche noch ganz oder zum Theil beklebte Sparkarten unserer früheren Pfennigsparkasse besitzen, werden hierdurch wiederholt aufgefordert, dieselben sofort zur Einlösung bei der städtischen Sparkasse einzureichen.

Thorn, den 13. August 1890.

Der Sparkassen-Vorstand.

Steckbrief.

Gegen den Bäckergesellen **Gottfried Sakobielski** von hier, geboren am 15. November 1863 in Peterswalde Kr. Osterode, evangelisch, Ersatzreservist I. Cl., welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Hehlerei verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das dem Verhaftungsorte zunächst belegene Gefängniß abzuliefern. V. D. 98/90.

Culm, den 7. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht.

Jede Art **neue** und **gebrauchte**
Wäsche wäscht und plättet
E. Sonnenberg,
Gerechtestr. 118.

Steckbrief.

Gegen den Knecht **Emil Moetzelmann,** früher in Friedrichsbruch aufhaltsam, jetzt unbekannten Aufenthalts, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Körperverletzung und Entwendens von Nahrungsmitteln aus § § 223. 223a 370⁵ R.-St.-G.B. verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das dem Verhaftungsorte zunächst belegene Gefängniß abzuliefern. V. D. 326/89.

Culm, den 22. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.



Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser sich ruhig 1—2 Minuten auflösen, alsdann erst rühre man um, und ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.

mit

Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Maiwein-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die **Brause-Limonade-Bonbons** (patentirt in den meisten Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im **Sommer** als im **Winter,** ganz besonders auf **Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver,** sowie **für Bälle, Concerte, Theater** etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst **angenehmes u. kühlendes,** dabei **gesundes** Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.
„ à 5 „ — „ 55 „
Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.

☞ Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen **Stollwerck'scher Chocoladen u. Bonbons** vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

Für Angler!

Verlag von Herm. Weißbach in Weimar.

Nipelmeier's Angelbuch. Heiteres aus der Anglerwelt in 27 Bildern. Preis 2 Mark.

Der practische Angler in Deutschland. Ein unentbehrliches Hilfsbuch für alle diejenigen, welche mit besonders günstigem Erfolg die Angelfischerei betreiben wollen. Mit ein. Angelkalender auf alle Monate des Jahres. Auf Grund langjähriger Selbsterfahrung übersichtlich bearbeitet von **C. F. R. Rühlich.** 4te vielfach verbess. Aufl. Preis 1 Mk.

Angel-Kalender für jeden Angel-Fischer auf alle Monate des Jahres. Uebersichtliche Darstellung für jeden Angelfischer, auf welche Fischsorten in jedem Monat er rechnen kann. was für Angelgeräthschaften, Futter- und Angelköder dabei anzuwenden ist und wie er sich überhaupt in den verschiedenen Perioden zu verhalten hat. Anweisung, wie er seine Angelzeit practisch mit den besten Erfolgen verwenden kann. Von **C. F. R. Rühlich.** 3te Auflage. Preis 25 Pf.

Rühlich's bewährte Angel-Tinktur. Ein ärztlich attestirtes, langjährig erprobtes, höchst practisches Mittel, Fische an beliebige Angelplätze zu ziehen, anwendbar mit überaschendstem Erfolg bei allen Fischarten und in allen Gewässern. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Vorhereinsendung des Betrages direct von der Verlagshandlung.

☞ **Eine** ☜

Hauslehrerstelle

sucht ein junger, katholischer Lehrer, musikalisch, zum 15. November oder 1. December cr Gefällige Offert. bef. die Exp. d. Ztg. unt. Nr. 123 **H. M.**

Beste Granitstufen
in beliebiger Größe offerire billigst
G. Fliege,
Bromberger-Vorstadt.

Laufbursche

verlangt **Emil Hell.**

Ein möbl. Zim. Klosterstr. 312, part.

13 Nummern vierteljährlich 2,50 Mark.	☞ **Gratis!** ☜ **Illustrirte Klassiker.**	Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Gratis! Illustrirte Klassiker.

Das **vornehmste** und **inhaltreichste** Familienblatt ist:

Zur guten Stunde

Illustrirte Deutsche Zeitschrift.

Alle Abonnenten
erhalten
☞ **vollständig gratis** ☜
die
Illustrirte Klassiker-Bibliothek
in Lieferungen.
(**Heine, Goethe, Schiller, Shakespeare, Lenau etc.**)

Illustrirte Klassiker. Gratis!

Probenummern liefert jede Buchhandlg.	☞ Der Eintritt neuer Abonnenten kann jederzeit erfolgen. ☜ **Das erste Heft des 4. Jahrganges ist erschienen.**	Jed. Vollheft kostet 80 Pf jedes Heft 40 Pf.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte



ist

wieder billiger

geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen **J. ZACHERL** versehen und kosten von nun ab: 30 Pfg., 60 Pfg., 1 Mk. und 2 Mk.

Diese auserwählte Specialität vernichtet mit überraschendster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln und Kleidern, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität"!

In Thorn bei Herrn **Adolf Majer.**
„ Bromberg „ „ **Dr. Aurel Kratz.**
„ Okollo „ „ **Winfried Strenzke.**
„ Inowrazlaw „ „ **F. Kurowski Nachf.**



Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterricht im

Violinspiel

ist in den meisten Seminarien und Privat-Musikalschulen des In- und Auslandes die pract. Violinschule von **Fr. Solle** eingeführt. Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein überraschend günstiger und wie sehr Solle's Violinschule beliebt ist, beweist ihr bisheriger Absatz von nahezu ¼ Million Heften. Solle's Violinschule ist zu haben (in 6 einzelnen Heften à 1,20 Mk oder 1 Bd. à 7,20 Mk. bei

Walter Lambeck,
Musikalienhdlg.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

☞ **Regen-** ☜
Schirme werden mit **Zanella-Gloria und Seide** schnell und gut bezogen bei

J. Hirsch,
Breitestraße 447.

Ein intelligentes **Mädchen, welches polnisch spricht** und bereits in Stellung war, wird als

Verkäuferin

gesucht. Off. unt. **100** i. d. Exp. d. Z.

Elegante Selbstfahrer
sind wieder vorräthig in
S. Krügers Wagenfabrik.

Sommer-Theater in Thorn.

Victoria-Garten.

Freitag, den 22. August cr.,
Zum Benefiz für Herrn Scholz-Wehl.

Der Salontyroler.
Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.

C. Pötter,
Theater-Director.

Schützen-Garten.

Freitag, den 22. August cr.,
☞ Großes ☜

Streich-Concert

von der Capelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm. Nr. 21.)

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Liederkranz.

Sonntag, den 24 August cr.,
Ausflug nach Ottloschin.

Abfahrt per Extrazug Nachmittags 2 Uhr.

Der Vorstand.

Oeffentliche Versammlung der **Maurer Thorns und Umgegend** findet statt **Montag, den 25. d. Mts.,** Abends 8½ Uhr im Saale des Herrn Holder-Egger.

☞ **Zimmerer und sonstige Berufsgenossen im Baugewerbe** haben Zutritt.

Referent Herr **Peter** aus Königsberg i. Pr.

Es bittet recht höflich um zahlreiches Erscheinen. **Der Vorstand A. Liedtke.**

Suche für mein **Papiergeschäft** ein **solides junges**

☞ **Mädchen** ☜

mit **guter Schulbildung.**

Albert Schultz.

Schmiede-
hauptsächl. Zuschläger
finden **dauernde** Beschäftigung bei
E. Drewitz, Thorn.

Ziegel-Fuhrleute
werden gesucht von der
Lewin'schen Ziegelei,
Rudak.

Ein Laden nebst Wohnung zu verm. Schuhmacherstr. 354. Rob. Malohn.

Eine kl. Wohn. u. m. Zim. i. Gart. bei F. Schweitzer, Fischer.-Vorst.

Der Laden nebst Wohnung, sowie die **dritte Etage** im Hause Altstädtischer Markt Nr. 156 ist vom 1. October ab zu vermiethen.

Elise Schulz.

Eine freundl. Wohn. von 3 Zim. n. Zub. ist zu verm. Hohestr. 156 vis-à-vis Gasth. Liebchen. Z. erf. 3 Tr.

Kleine Wohnungen zu vermieth. Heiligegeiststraße Nr. 194.

2 Wohnungen 1. u. 2. Etage, je 3 Zimmer, Cabinet, Küche u. sämmtl. Zubehör zu vermiethen. Mauerstr. 395

W. Hoehle.

Alter Markt Nr. 300
ist vom 1. October die 1. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Trepp. bei **R. Tarrey.**

Wohn., 4 Zim., Balk. Küche, Entree u. ohn. Entr. m. s. Zub. sind z. verm. Bromb.-Vorst. Hofstr. I. Lin. **Rahn.**

Ein möbl. Zim. u. Kab. an 1 od. 2 Herren z. vermieth. Gerstenstr. 78.

Ein große Wohnung
in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör zum 1. October zu verm.

F. Stephan.

1 **Wohnung** von 2 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen.

Seglerstraße 138.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei **A. Wiese.**

Möbl. Wohnungen zu vermiethen. Bache 49.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. von gleich und ein möbl. Zimmer mit od. ohne Pension vom 1. Septbr. zu haben Schumacherstraße 421.

1 möbl. Zimmer u. 1 kleine Wohnung Bäckerstr. 249. H. Fucks.

Umzugshalber ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree und Zubeh. vom 1. October abzutreten. Näheres Culmerstr. 336, II. Tr.

Eine Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör billig zu verm. Culmer-Vorstadt 57. **A. Wakarecy.**

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.